

## Spezifische Prinzipien zur Auslegung der Offenbarung

Wie können wir zu einer (wahrscheinlich) richtigen Auslegung gelangen?

Die Offenbarung erfordert ein spezifisches Vorgehen, um sie recht auslegen zu können. Bei der Betrachtung der Einleitung der Offenbarung haben wir gesehen, dass sie uns selbst Hinweise darauf gibt, wie sie verstanden werden möchte. (siehe unter <https://1drv.ms/f/s!Agfvhk0oak34jZBoDxAbbPJKmCC2JQ> das PDF „Offenbarung DIY 1 – Hinweise in ihrer Einleitung“). Wir tun gut daran, genau auf sie zu hören. Dazu brauchen wir eine speziell an der Offenbarung orientierte Vorgehensweise.

Die allgemeinen Auslegungsregeln zur Bibel<sup>1</sup> reichen bei der Offenbarung nicht aus, weil es sich um eine spezielle Literaturgattung handelt, Apokalyptik genannt, die in der damaligen jüdischen Welt weit verbreitet und daher vielen jüdisch stämmigen Christen bekannt war. Das wesentliche Kennzeichen der apokalyptischen Literatur ist die Benutzung von Bildern und Symbolen. Wie kann ihre Bedeutung entschlüsselt werden?<sup>2</sup>

### Verschiedene Interpretationsmodelle

Es gibt dazu ganz verschiedene Herangehensweisen und Interpretationsmodelle, die ich hier nicht im Einzelnen darstellen und analysieren kann. Es gibt dazu Zusatzmaterial auf der Webseite des Advent-Verlages.<sup>3</sup> Wesentlich für unsere Zwecke ist die Unterscheidung zwischen der universalgeschichtlichen Auslegung (Historismus genannt), die im Allgemeinen von Adventisten vertreten wird, von der zeitgeschichtlichen Auslegung (Präterismus genannt) und der endgeschichtlichen Auslegung (Futurismus genannt).<sup>4</sup>

Der **Präterismus** deutet die Visionen des Johannes nicht als Vorhersagen künftiger Ereignisse, sondern vor allem als apokalyptische Beschreibungen der zeitgeschichtlichen Situation, in der die Christen am Ende des ersten Jahrhunderts lebten.

Der **Historismus** deutet die Visionen als Weissagungen von kirchen- und weltgeschichtlichen Ereignissen zwischen dem ersten und zweiten Kommen Christi. Das Deutungsschema entspricht den Visionen im Buch Daniel. Im Adventismus werden die Zeitweissagungen der 1260 und 2300 Jahre (Dan 7,25; 8,14) als Grundlage benutzt, um sieben Zeitabschnitte für die 7 Gemeinden, 7 Siegel und 7 Posaunen zu ergeben.

Der **Futurismus** deutet die Visionen vor allem als Vorhersagen der letzten Ereignisse vor der Wiederkunft Christi. Er postuliert eine große zeitliche Lücke zwischen der Zeit der sieben Gemeinden in der Provinz Asia in Offb 2/3 und der Erfüllung der Visionen ab Kap. 4. Es gäbe keine Vorhersage, die von der Zeit des Johannes über die ganze Geschichte bis zur Wiederkunft Christi geht, wie das im Historismus gesehen wird.

---

<sup>1</sup> Siehe dazu zum Beispiel bei Jon Paulien, *Die Offenbarung verstehen*, Advent-Verlag 2012, S. 133–40.

<sup>2</sup> Ausführlich dazu siehe Kenneth A. Strand, „Grundlegende Prinzipien der Interpretation“, in: *Symposium über die Offenbarung*, S. 3–28 (die Übersetzung von Bd. 6 der Daniel & Revelation Committee Series, Herausgeber: vom Biblisches Forschungsinstitut der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, 1992), herausgegeben von der Predigtamtsabteilung der Euro-Afrika-Division als Sondernummer von *Aller Diener*, 2001; online verfügbar unter <https://advent-verlag.de/offenbarung> (Anhang M).

<sup>3</sup> Siehe die Übersicht im Zusatzmaterial zum *Studienheft zur Bibel* „Anhang A-Interpretationsmodelle“ (<https://advent-verlag.de/offenbarung>), die auch auf der Seite von Offenbarung DIY als PDF abrufbar ist.

<sup>4</sup> Siehe dazu ausführlicher Paulien, *Die Offenbarung verstehen*, S. 125–29.

Viele evangelikale Christen erwarten die Erfüllung von Offb 4–18 in einer zukünftigen 7-Jahr-Periode (angeblich die 70. Jahrwoche von Dan 9) mit dem Auftreten des Antichristen in Jerusalem für dreieinhalb buchstäbliche Jahre, der die Weltherrschaft an sich reißen wird (das sei *Babylon*) und Christen verfolgen wird (sog. Dispensationalismus).

Doch nicht jede Auslegung einer Vision der Offenbarung auf die Zukunft ist deshalb gleich Futurismus; das Merkmal des Futurismus ist die genannte große zeitliche Lücke. Jon Paulien schreibt zu den verschiedenen Interpretationsmodellen (S. 128f.):

Meine Auffassung ist: Wir sollten die Offenbarung unvoreingenommen lesen und keine Schablone benutzen. Am besten schauen wir uns Kapitel für Kapitel an und fragen uns: Welcher Ansatz wird diesem Text am ehesten gerecht? Geht es um (für uns) Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges? Wir müssen ein Gespür dafür entwickeln, was der Text eigentlich sagen will; er enthält die nötigen Hinweise dafür. Nur der Text der Offenbarung selbst sollte uns leiten. Mit anderen Worten: Wir sollen nicht unsere eigenen Vorstellungen in sie hineinlesen, sondern uns vom Text und Kontext selbst zeigen lassen, wie wir ihn verstehen sollen.

Ob eine Auslegung als (wahrscheinlich) richtig anzusehen ist, entscheidet sich allein an der Befolgung der zur Offenbarung passenden Auslegungsprinzipien – nicht an einem vorher festgelegten Auslegungskonzept.

Wir können uns auch an vielen Stellen nicht damit begnügen zu sagen: „Einige Ausleger sehen dies so und andere sehen dies so“, wie es häufig im *Studienheft zur Bibel* des Arbeitskreises Bibelschule (herausgegeben von der Intereuropäischen Division) geschieht. Bei der Auslegung der Offenbarung geht es zuweilen um Seligkeitsfragen – zumindest für die letzte Generation der Christen vor der Wiederkunft Christi. Da werden allen, die *das Tier anbeten oder dessen Bild* und *das Malzeichen des Tieres annehmen*, schreckliche Qualen und Plagen angedroht (Offb 14,9–11; 16,2) – ganz abgesehen davon, dass sie nicht das ewige Leben erhalten. Nirgends steht geschrieben, dass Siebenten-Tags-Adventisten automatisch von diesen Plagen ausgenommen sind. Es wird auch vorhergesagt, dass viele gläubige Christen von bestimmten Mächten zu einer falschen Anbetung verführt werden (Offb 13,11–15); woher sind wir sicher, aus welcher Richtung diese Verführung zu erwarten ist? Mag es sein, dass auch wir etwas übersehen haben?

Alle adventistischen (und viele nichtadventistische) Ausleger bekennen sich zu dem Grundsatz, dass die Bibel mit der Bibel erklärt werden muss. Dies ist zwar grundsätzlich richtig, aber viel zu allgemein ausgedrückt, um zu einer korrekten Auslegung zu gelangen – speziell bei der Offenbarung. Viele Kommentatoren lassen sich anscheinend von Wort- oder thematischen Assoziationen leiten, die aber weder von einer gründlichen Exegese des Textes noch vom Kontext oder dem Nachweis einer wahrscheinlichen Anspielung oder echten thematischen Verbindung gedeckt sind.

Der Leser eines Kommentars oder einer Studienanleitung wird mit Erklärungen und einer Fülle von Bibelziten überhäuft, die angeblich eine Aussage der Offenbarung deuten sollen. Wie kann er beurteilen, ob diese Auslegung angemessen ist? Die Plausibilität der Erklärungen hilft dabei wenig weiter – viele Erklärungen unterschiedlicher Auslegungen klingen plausibel. Die Menge der zitierten Bibeltexte speziell aus

dem Alten Testament hilft auch nicht weiter – man kann zu jedem Begriff in der Offenbarung unzählige Bibeltexte anführen, die dasselbe Wort benutzen oder angeblich zu dem Thema etwas sagen, das der Offenbarungstext behandelt.

Kenneth Strand, damaliger Professor an der Andrews-Universität und Pionier der fortschrittlicheren adventistischen Offenbarungsauslegung, warnte bereits 1992:

Jede Auslegungsmethode, die sich auf von außen kommende Kriterien und Meinungen stützt (im Gegensatz zu denen, die in der Offenbarung selbst ihren Ursprung haben), sollte von vornherein als höchst suspekt angesehen werden. Tatsächlich haben die meisten Verwirrungen bei den verschiedenen Auslegungsversuchen der Offenbarung ihren Ursprung mehr in den Gedanken und Ideen, die von außen hineingelesen werden, im Text jedoch selber gar nicht vorhanden sind (sog. *Eisegese*), als in dem Bemühen, eine echte *Exegese* zu betreiben, d. h. also, jene Aussagen aus dem Text herauszuziehen, die tatsächlich vorhanden sind.

Diese eben erwähnte *eisegetische* Falle offenbart sich in vielerlei Weise. Oft scheinen diese Auslegungsversuche recht akzeptabel und einleuchtend zu sein, benutzen sie doch offensichtlich das bewährte Auslegungsprinzip, Schriftstelle mit Schriftstelle zu vergleichen. Der Leser sollte jedoch bedenken, dass es nicht die Zahl der zitierten Schriftstellen, auf die man sich bezieht und die man nebeneinander stellt, ist, worauf es am meisten ankommt.

**Was wirklich zählt, ist die solide Vorgehensweise bei der Auslegung der Offenbarung.**

Gemäß 2. Petrus 3,16 gab es in neutestamentlicher Zeit solche, die Schriftstellen zu „ihrer eigenen Verdammnis“ verdrehten. Diese Praxis ist leider in hohem Maße auch noch in unseren Tagen verbreitet; und gerade die Auslegung der Offenbarung scheint ihr in besonderem Maße unterworfen zu sein.<sup>5</sup>

Ich wiederhole daher: **Das einzige und entscheidende Kriterium zur Beurteilung einer Auslegung der Offenbarung ist die Befolgung der ihr angemessenen Auslegungsregeln.** Sie leiten sich aus dem speziellen Charakter der Offenbarung als einer neutestamentlichen apokalyptischen Schrift ab. Leider kennen viele Ausleger sie nicht oder wenden sie nicht konsequent an.

## Spezifische Grundregeln zur Auslegung der Offenbarung

### 1. Die Erklärungen in der Offenbarung selbst beachten

Die Auslegung der Symbolik einer Vision ist natürlich eindeutig, wenn von Christus oder einem Engel dazu eine Erklärung gegeben wird. Ein Beispiel dafür ist die Symbolik in der einleitenden Vision, zu der Christus selbst erklärt: „*Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden.*“ (Offb 1,20)<sup>6</sup>

Aber selbst die Erklärungen der Engel sind manchmal rätselhaft – wie in Offb 17 über das *scharlachrote Tier, das gewesen ist und nicht ist und wieder aus dem Abgrund aufsteigen wird* (17,8). Und andererseits gibt es diese Erklärungen recht selten.

---

<sup>5</sup> Strand, „Grundlegende Prinzipien der Interpretation“, in: *Symposium über die Offenbarung*, S. 6 (Hervorhebung von mir).

<sup>6</sup> Die Bibeltexte sind im Allgemeinen nach der *Lutherbibel* 1984 zitiert, da dies der verbreitetste Text ist. Ansonsten bedeuten LB 17 die Neuausgabe der *Lutherbibel* von 2017 und EB die *Elberfelder Bibel* gemäß der Revision von 1985.

## 2. Die Bildersprache der Offenbarung genau beachten

In der Offenbarung werden für Akteure oftmals Symbole gebraucht, zum Beispiel das *Lamm* für Jesus Christus (Offb 5,5–10). Wir können davon ausgehen, dass diese Symbolsprache widerspruchsfrei ist, weil Gott uns nicht verwirren, sondern etwas offenbaren will.

In der Offenbarung tauchen beispielsweise drei schreckliche Tiere auf, die *jeweils sieben Häupter und zehn Hörner* haben. Das erste dieser Tiere wird in Offb 12,3 als *großer roter Drache* bezeichnet und dann eindeutig als Satan identifiziert (12,9). Das zweite wird in Offb 13 lediglich als *Tier aus dem Meer* bezeichnet. Bei ihm sind im Gegensatz zum Drachen die *zehn Hörner* statt den Häuptern *gekrönt*, aber auf den Häuptern finden sich *lästerlichen Namen* (13,1). Dieses Tier ist eindeutig nicht mit dem Drachen identisch, aber sie besitzen eine enge Beziehung, denn der Drache *gab dem Tier die Macht* (13,4a). Das dritte wird in Offb 17,3 als *scharlachrotes Tier* bezeichnet, das *aus dem Abgrund aufsteigt* (17,8); bei ihm sind weder die Häupter noch die Hörner gekrönt, und es ist *voller lästerlichen Namen* (17,3c).

Diese Unterschiede machen deutlich, dass es nicht mit dem *Tier aus dem Meer* identisch ist, wie oft behauptet wird. Doch die Verwandtschaft dieser beiden Tiere sagt auch etwas über die Identität dieses *Tieres aus dem Abgrund*. Dazu später mehr, wenn wir zu Offenbarung 17 kommen.

## 3. Denselben Symbolen dieselbe Bedeutung geben

Wie ich eben bereits betonte, können wir davon ausgehen, dass die Symbolsprache der Offenbarung widerspruchsfrei ist. Das bedeutet: Dasselbe Symbol bezeichnet dasselbe – von wenigen Ausnahmen wie das Symbol des *Sternes* abgesehen.

Das *Siegel Gottes*, das in Offb 9,4b erwähnt wird, ist dasselbe *Siegel des lebendigen Gottes*, das kurz vorher in Offb 7,2 erwähnt wird. (In Offb 5 und 6 haben die *Siegel* eine andere Bedeutung.) Und der *Euphrat*, der in Offb 9,14 erwähnt wird, bezeichnet dasselbe, was in Offb 16,12 damit gemeint ist. Es ist unsachgemäß, dieselben Symbole unterschiedlich zu deuten, nur damit die eigene (oft vorgefasste) Auslegung passt. Dies geschieht aber häufig bei den traditionellen adventistischen Auslegungen.

## 4. Die Hinweise (Schlüssel) im Kontext genau beachten

Oftmals finden sich im Kontext einer Beschreibung oder Vision Hinweise für die Auslegung. Untersuchen wir das beispielsweise bei den sieben Gemeinden in Offb 2–3. Direkt vorher sagt Jesus Christus zu Johannes laut Offb 1,19:

„Schreibe, was du gesehen hast **und was ist** und **was geschehen soll danach**.“

Und direkt danach sagt er zu Johannes laut Offb 4,1b:

„Steig herauf, ich will dir zeigen, **was nach diesem geschehen soll**.“

Worin besteht der Unterschied? In der zweiten Aussage fehlt *und was ist*.

Wo wird dieses *was ist* – also die gegenwärtigen Zustände zur Zeit des Johannes – geschildert? Logischerweise doch dazwischen in den Kapiteln 2 und 3. Die Beschrei-

bungen der sieben Gemeinden beziehen sich also auf das, *was ist*. Zukünftige Entwicklungen werden erst danach in der Offenbarung geschildert. Natürlich soll sich jede Gemeinde in späterer Zeit prüfen, ob eine der Beschreibungen auf sie zutrifft.

Die Anwendung der sieben Gemeinden auf sieben Perioden der Kirchengeschichte ist zwar seit der Nachreformationszeit verbreitet, und die Adventisten waren nicht die ersten, die die Botschaften so verstanden haben. Aber diese Auslegung wird weder vom Kontext oder vom Text der Beschreibung der Gemeinden noch von der Logik oder von der Kirchengeschichte gestützt. Dazu in Kürze mehr in der Erörterung der Botschaften an die sieben Gemeinden.

Ein Beispiel für einen Schlüssel im Kontext ist die Aussage im Rahmen der fünften Posaune, in der das Kommen eines riesigen Heeres von merkwürdigen Heuschrecken angekündigt wird. In Offb. 9,4 steht zu lesen (verkürzt):

*Und es wurde ihnen gesagt, sie sollten ... Schaden tun ... allein den Menschen, die nicht das Siegel Gottes haben an ihren Stirnen.*

Bei der traditionellen adventistischen Auslegung wird die fünfte Posaune auf die Sarazenen in der Zeit 1299–1449 gedeutet. Um diese Deutung aufrechtzuerhalten, wird behauptet, dass sich dieses *Siegel Gottes* auf die Versiegelung durch den Heiligen Geist bezieht, wenn wir gläubig werden. Doch die Aussage von Paulus in Epheser 1,13 hat nichts mit diesen Aussagen in der Offenbarung zu tun. Die Erwähnung des *Siegels Gottes* bezieht sich im Kontext eindeutig auf die Versiegelung, die in Kap. 7 geschildert wird – wie ich eben bereits erwähnt habe. Diese endzeitliche Versiegelung findet kurz vor dem Ende der Gnadenzeit statt. Dementsprechend können sich die unter der fünften Posaune geschilderten Ereignisse nur auf diese Zeit beziehen. Und wahrscheinlich beziehen sich auch die unter den ersten vier Posaunen geschilderten Ereignisse auf diese Zeit. Dies muss in Erwägung gezogen werden.

Es führt immer in die Irre, wenn man Konzepte von außerhalb den Visionen der Offenbarung aufdrückt. Interne Hinweise auf ihre Bedeutung müssen stets Vorrang haben.

Den Visionen der Offenbarung werden von Auslegern – auch adventistischen – häufig offenbarungsfremde Konzepte übergestülpt. Zwei Beispiele dazu:

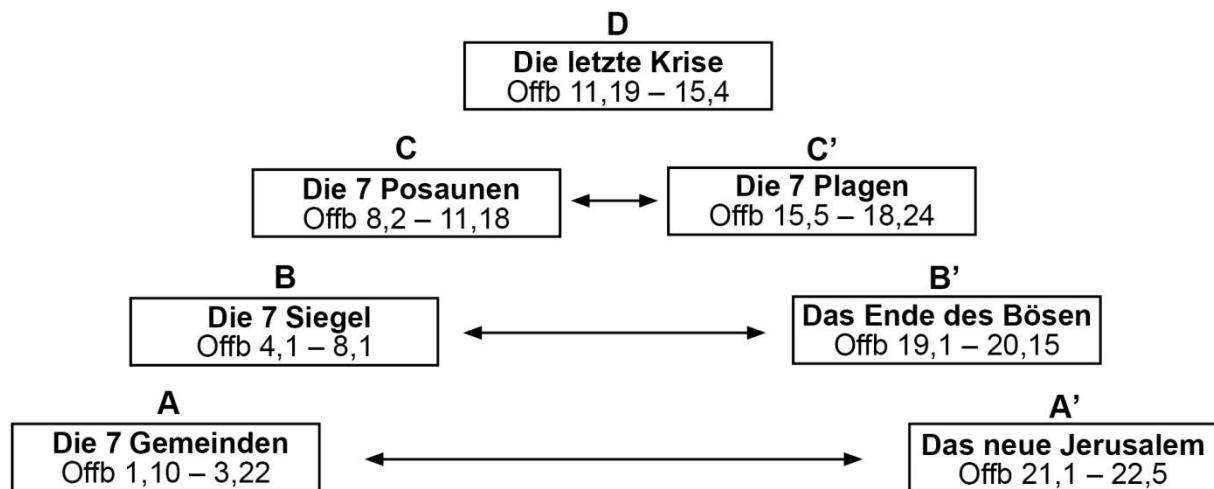
- Weil es im Buch Daniel eine vierfache Beschreibung derselben Zeitperiode von Daniels Zeit bis zur Wiederkunft Christi gibt (in Dan 2, 7, 8 und 11), müsse dies auch für die Visionen über die sieben Gemeinden, die sieben Siegel und die sieben Posaunen der Fall sein. Dafür gibt es aber keine internen Hinweise – im Gegenteil, wie sich bei der Behandlung dieser Kapitel zeigen wird.
- Die Einleitungen zu den Visionen mit meistens einer himmlischen Szene bezögen sich stets auf die Vorgänge im irdischen Heiligtum mit seinen täglichen und jährlichen Dienst oder auf die israelitischen Feste im Verlauf des Jahres. Es gibt in diesen himmlischen Szenen zwar Anspielungen auf das Heiligtum und auf die Feste, aber es ist verkehrt, daraus ein Korsett zu schmieden, das allen Einleitungen übergestülpt wird und die Auslegung der folgenden Visionskette bestimmt. Die Bedeutung der Einleitungen muss sorgfältig Fall für Fall anhand interner Hinweise untersucht werden.

Diese Überstülpung fremder Konzepte fällt unter die Warnung am Ende der Offenbarung, den *Worten der Weissagung in diesem Buch etwas hinzuzufügen* (22,18).<sup>7</sup>

### 5. Parallelen innerhalb der Offenbarung beachten

Die Offenbarung ist sehr speziell strukturiert, und zwar in einem sog. Chiasmus. Die sieben Teile sind wie ein griechisches Chi angeordnet, entsprechend dem deutschen X. Es ist eine Art treppenförmiger Aufbau bis zu einem Höhepunkt, dann gehen die Treppenstufen wieder herab. Die entsprechenden Treppenstufen aufwärts und abwärts weisen eine Reihe von Parallelen auf. Hier eine Übersicht:

#### Der Chiasmus der Teile der Offenbarung



Es ist zum Beispiel ziemlich deutlich, dass sich die Verheißungen an Überwinder am Ende der Botschaften an die 7 Gemeinden immer auf Zustände auf der neuen Erde beziehen. Ebenso weisen die 7 Posaunen deutliche Parallelen zu den 7 Plagen auf. Der Höhepunkt der Offenbarung und ihre zentrale Botschaft finden sich in den Kap. 12–14.

Ich kann hier nicht näher auf die spezielle Struktur der Offb. und die Konsequenzen für die Auslegung eingehen. Paulien behandelt sie ausführlich in Kap.6 seines Buches.<sup>8</sup>

Aus dieser Struktur leitet sich ein weiteres Auslegungsprinzip ab, nämlich die Beachtung der Parallelen innerhalb der Offenbarung. Man muss beispielsweise versuchen herauszufinden, ob die Symbole und Strukturen des untersuchten Abschnitts auch anderswo in der Offenbarung benutzt werden und sich daraus eine Erklärung ergibt. Wenn der Autor seine Absicht auf diese Weise kundgetan hat, dann erübrigt es sich, außerhalb der Offenbarung nach irgendwelchen Auslegungen zu suchen.

So sind zum Beispiel die Parallelen zwischen den Ereignissen, die unter den ersten 4 der 7 Posaunen und den ersten 4 der 7 letzten Plagen geschildert werden, so stark, dass man nicht die einen symbolisch deuten kann und die anderen wörtlich nimmt.

<sup>7</sup> Doukhan schreibt in seinem Buch *Secrets of Revelation* (Review & Herald, Hagerstown 2002) zu dem Text: „Der Fluch gegen jene, die etwas hinzufügen oder wegnehmen, ist auf alle Interpretationen anwendbar, die nicht der Richtung des Textes folgen, sondern in die verkehrte Richtung starten.“ (S. 205)

<sup>8</sup> Siehe dazu auch K. A. Strand: „Die acht Grundvisionen“ in: *Symposium über die Offenbarung*, S. 29–42. Strand unterteilt Pauliens Teil C' in zwei Teile, wofür es aber keine solide textliche Grundlage gibt.

Mit anderen Worten: Wenn man die ersten vier Plagen wörtlich nimmt (wie adventistische Ausleger das zu Recht tun), muss man konsequenterweise auch die ersten vier Posaunen wörtlich verstehen – was die meisten Ausleger jedoch nicht tun.

Neben der Parallelität der entsprechenden Teile des Chiasmus besitzt er noch ein anderes wesentliches Merkmal: Das Wichtigste wird im Höhepunkt geschildert und nicht erst am Schluss. Der wichtigste Teil der Offenbarung ist Teil D, die Kapitel 12–14. In den vorhergehenden Teilen (Kap. 6–11) wird manches vorweggenommen, die folgenden Teile schildern die darauf folgenden Ereignisse (fast) chronologisch bis zur Schaffung der neuen Erde.

Kap. 12 enthält das Kernmotiv der Offenbarung: die Auseinandersetzung zwischen Christus und Satan und der Sieg Michaels (12,7–9). Die vorhergehenden Kapitel enthalten es bereits an vielen Stellen unter der Oberfläche, die folgenden entfalten diese Auseinandersetzung, die sich auf der Erde fortsetzt, nachdem Christus auferstanden und in den Himmel entschwunden ist, in der Auseinandersetzung zwischen den Mächten, die Satan benutzt, und den treuen Christusküngern.

An dieser Stelle muss ich eine Setzung von neueren adventistischen Auslegern beleuchten und infrage stellen.

Es war Kenneth Strand (Professor an der Andrews-Universität), der in den 1970er-Jahren auf die chiasmatische Struktur der Offenbarung aufmerksam gemacht hat.<sup>9</sup> Er war es auch, der dann die Offenbarung in zwei Teile einteilte: den historischen Teil in Kapitel 1–14 und den eschatologischen Teil im Kapitel 15–22 (eschatologisch bedeutet endzeitlich). Er meinte damit, dass bis Kapitel 14 historische Ereignisse der Kirchengeschichte dargestellt werden, die weitgehend bereits geschehen sind, und ab Kapitel 15 ausschließlich zukünftige Ereignisse.

Dies war zwar ein Fortschritt gegenüber der traditionellen adventistischen Auslegung, die auch die sechste Plage und Kapitel 17 über die Hure Babylon historisch gedeutet hat. Aber dennoch ist dies eine Setzung, die fraglich ist.

Zum einen gibt auch Strand zu, dass Teile der ersten 14 Kapitel eschatologisch sind, zum Beispiel die Versiegelung in Kapitel 7, die siebte Posaune (11,15) und die Bildung des Malzeichens des Tieres (13,14–18). Zum anderen ist diese Einteilung getroffen worden aufgrund der traditionellen adventistischen Auslegung der ersten 14 Kapitel. Sie geht zudem von unserem heutigen Standpunkt aus; für die ursprünglichen Empfänger der Offb war alles ab Kapitel 4 zukünftig. So hat es Christus selbst angekündigt (4,1).

Diese Einteilung in einen historischen und einen eschatologischen Teil der Offenbarung muss kritisch geprüft werden. Es gibt einige Hinweise in den ersten 14 Kapiteln, dass viele der dort geschilderten Ereignisse auch von unserem Standpunkt aus noch zukünftig sind. Es ist keinesfalls legitim, mit Hinweis auf diese Unterteilung beispielsweise zu behaupten, dass die Posaunen historische Ereignisse in der Vergangenheit beschreiben würden, weil diese Vision ja im historischen Teil der Offenbarung stehe.

---

<sup>9</sup> Kenneth Strand, *The Open Gates of Heaven*, Ann Arbor (Michigan) 1969/72; erweiterte Ausgabe: *Interpreting the Book of Revelation*, Worthington (Ohio) 1976, 2. Aufl. Naples (Florida) 1979.

Hier unterliegt man einem Zirkelschluss, da – wie bereits erwähnt – die historische Auslegung dieser Kapitel die Grundlage für diese Einteilung bildet.<sup>10</sup>

Nach diesen mehr logisch sich ergebenden spezifischen Auslegungsprinzipien – die allerdings sehr häufig nicht beachtet werden – kommen wir nun zu den zwei entscheidenden Prinzipien zur Auslegung der Offenbarung. Jon Paulien stellt sie in seinem Buch *Die Offenbarung verstehen* (Advent-Verlag, Lüneburg 2012), das als Begleitbuch zu den Studienanleitungen zur Sabbatschule empfohlen worden ist, in den beiden letzten Kapiteln ausführlich dar.

**6. Die Anspielungen auf alttestamentliche Aussagen bestimmen und einbeziehen**  
Das entscheidende Auslegungsprinzip zum Verständnis der Offenbarung ist die Bestimmung der Quelle von Anspielungen auf Texte im Alten Testament und die Einbeziehung ihres Kontextes in die Auslegung der Offenbarung. **Die Anspielungen auf das Alte Testament sind der entscheidende Schlüssel zum Verständnis vieler Aussagen der Offenbarung**, denn aufgrund dieses Auslegungsprinzips ist es nicht mehr möglich, zur Auslegung alle möglichen AT-Bibeltexte heranzuziehen, die einem einleuchtend erscheinen.

Grundlage für dieses Auslegungsprinzip ist die wegweisende Arbeit von Jon Paulien. Paulien – früher Professor an der Andrews-Universität, heute an der Loma Linda-Universität in Kalifornien tätig – ist der führende adventistische Experte auf dem Gebiet der Auslegung der Offenbarung. Er hat dieses Prinzip für seine Dissertation entwickelt<sup>11</sup> und mehrere Bücher und eine Reihe von Artikeln zur Offenbarungsauslegung verfasst. Er ist auch in nichtadventistischen Kreisen angesehen. Im Advent-Verlag ist 2015 seine Auslegung von Offenbarung 12–14 unter dem Titel *Der letzte Kampf* erschienen.<sup>12</sup>

Wenn man unterschiedliche Auslegungen der Offenbarung vergleicht, sieht man schnell, dass fast jeder Ausleger eine Menge Bibeltexte für seine Ansicht anführt. Das ist auch bei der futuristischen Auslegung der Fall. Die Ergebnisse der Auslegungen widersprechen sich jedoch erheblich. Es muss also mit der Methodik der Auslegung etwas verkehrt sein.

Es ist die Eigenart der Offenbarung im Gegensatz zu anderen neutestamentlichen Büchern, dass Johannes kein einziges Mal einen alttestamentlichen Text *zitiert*. Durch seine Wortwahl spielt er aber bewusst auf alttestamentliche Aussagen an.

---

<sup>10</sup> Dieser Unterteilung von Kenneth Strand folgen u. a. C. Mervyn Maxwell in *God Cares Vol. 2 – The Message of Revelation for You and Your Family*, Pacific Press, Boise (Idaho) 1985, S. 59–62 (auf Deutsch: *Gott sorgt, Bd. I*, Itzehoe 1987); Jon Paulien, *Die Offenbarung verstehen*, S. 157f.; und Ranko Stefanovic in *Revelation of Jesus Christ*, Andrews University Press, Berrien Springs (Michigan), 2002/2009, S. 40; und in *Plain Revelation* (gekürzte Ausgabe von *Revelation of Jesus Christ*), Andrews University Press, 2013, S. 8f.

<sup>11</sup> Veröffentlicht unter dem Titel *Decoding Revelation's Trumpets: Literary Allusions and Interpretations of Revelation 8:7–12*, Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, No. 11, Andrews University Press, Berrien Springs 1988; die Original-Dissertation ist online verfügbar unter <https://digitalcommons.andrews.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1122&context=dissertations>.

<sup>12</sup> Paulien veröffentlicht auch kurze Kommentare zur Auslegung der Offenbarung auf Facebook; siehe <https://www.facebook.com/jonpaulien>.



Im *Griechischen Neuen Testament* von Nestle-Aland findet sich ein ausführliches Verzeichnis von Zitaten, Anspielungen und Paralleltextrn aus dem Alten Testament. Es werden etwa 3750 Stellen aus dem AT angeführt, davon beziehen sich rund 760 (also mehr als 20%) auf die Offenbarung.

Jon Paulien schätzt, dass 80–85 Prozent der Symbole in der Offenbarung nur dann richtig verstanden werden können, wenn man das AT zu Rate zieht.

Das Problem ist aber das: Die meisten Bezugnahmen auf das AT bestehen nur aus wenigen Worten oder einem kurzen Satzteil. Viele der damaligen jüdisch stämmigen Hörer der Offenbarung haben die Anspielungen wahrscheinlich schnell verstanden, weil sie mit dem AT gut vertraut waren. Zudem sind die Quellen der häufigsten Anspielungen gut bekannte alttestamentliche Geschichten: der Auszug aus Ägypten und der Fall des Neubabylonischen Reiches. Daher fiel es ihnen ziemlich leicht, die Anspielungen richtig zu deuten. Aber heute werden diese Anspielungen leicht übersehen, was zur Folge hat, dass die Botschaft der Offenbarung nicht verstanden oder verdreht wird. Darüber hinaus lässt der Gebrauch von bloßen Anspielungen auf das Alte Testament viel Raum für Spekulationen.

Für eine sachgemäße Auslegung der Offenbarung müssen wir also die Methodik kennen, wie wir die Quelle einer Anspielung zuverlässig bestimmen können. Das ist deshalb wichtig, weil der Urheber der Offenbarung will, dass wir die alttestamentliche Bedeutung und den Kontext der Anspielung bei der Auslegung berücksichtigen. Nur dann können wir eine Vision mit ihren Symbolen richtig deuten.

Heinrich Kraft – ein bekannter deutscher Kommentator – hat dazu geschrieben:

Wir können generell sagen, dass wir die Stellen nicht ausgelegt haben, in denen es uns nicht gelungen ist, die alttestamentliche Quelle für die apokalyptische Prophezeiung nachzuweisen.<sup>13</sup>

Wer also die Offenbarung auslegt, ohne die Anspielungen auf das AT zu bestimmen und einzubeziehen, dem bleibt die wahre Bedeutung der Visionen verborgen.<sup>14</sup>

Der Clou dabei ist: **Eine Anspielung bezieht sich immer auf *eine* bestimmte Quelle im AT.** Alle anderen Bezüge sind damit ausgeschlossen! Die Anspielungen sollen den Leser auf *einen* bestimmten Abschnitt im AT verweisen und ihn anregen, dessen Bedeutung und Kontext auf den Abschnitt der Offenbarung anzuwenden.

Johannes möchte, dass der Hörer/Leser die Anspielung erkennt und sich den Zusammenhang des Bibeltextes anschaut, der die Quelle der Anspielung ist. Dieser Zusammenhang wird damit zu einem erweiterten Kontext des Offenbarungsabschnitts. Einige wenige Worte oder ein Symbol können auf diese Weise 100 Worte ersetzen.



<sup>13</sup> *Die Offenbarung des Johannes*, Handbuch zum NT, Bd. 16a, J. B. C. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1974, S. 16; zitiert von Paulien in *Die Offenbarung verstehen*, auf S. 173.

<sup>14</sup> Damit fehlt den meisten Kommentarwerken zur Offenbarung die rechte methodische Grundlage.

Wer die direkten Anspielungen erkennt, gewinnt neue Einblicke in das, was Johannes sagen wollte; sie zu übersehen, lässt seine Botschaft im Unklaren.

Ein Problem dabei ist jedoch, dass Ausleger, die dieses Prinzip anwenden, dazu neigen, Anspielungen zu entdecken, die Johannes nicht beabsichtigt hat!

Die entscheidende Frage lautet: Woran erkennen wir, dass Johannes eine absichtliche Anspielung auf einen Abschnitt des AT gemacht hat, wenn er daraus Worte in die Beschreibung seiner Vision aufnahm? Wonach müssen wir suchen?

Der erste Schritt besteht darin, zu dem Offenbarungsvers mögliche Paralleltexte zusammenzutragen. Dazu gibt es mehrere Möglichkeiten. Viele Bibeln geben Paralleltexte unter dem Text, am Seitenrand oder in Fußnoten an. Meist findet man darin bereits die mögliche Quelle. Eine weitere Ressource sind Kommentare zur Offenbarung. Auch Suchfunktionen von Bibelprogrammen können gut weiterhelfen.

Es hat sich bewährt, den Offenbarungsabschnitt und die möglichen Paralleltexte nebeneinander zu kopieren und dann auszudrucken. Das gibt uns die Möglichkeit, Worte zu unterstreichen oder mit Marker hervorzuheben. Im Internet ist die neu revidierte Luther-Übersetzung frei verfügbar.<sup>15</sup>

Zunächst gilt es, **verbale Parallelen** aufzuspüren. Eine verbale Parallele liegt vor, wenn mindestens zwei wichtige Wörter in beiden Texten vorkommen. Artikel, Konjunktionen, Präpositionen und Hilfsverben bleiben dabei unbeachtet.

Warum zwei Worte? Ein einzelnes Wort reicht für eine Anspielung nicht aus. Wir können dann zwar ein Wortstudium betreiben, wie der Begriff im AT gebraucht wird, aber eine Anspielung liegt dann noch nicht vor, höchstens ein sogenanntes Echo.

Nehmen wir als Beispiel das erste *Tier* in Offenbarung 13,1–7. Auf welchen AT-Textabschnitt mag Johannes anspielen? Welche Hinweise geben die Parallelstellen in den Bibeln? Daniel 7,3–7 (zu V. 1) und Daniel 7,21 (zu V. 7). Vergleichen wir also den Offenbarungstext mit Daniel 7,3–8 und 19–25 (die Erklärung des Engels zur Vision). Welche verbalen Parallelen sind in den beiden Abschnitten zu entdecken?

- *Tier(e) aus dem Meer* (Offb 13,1 – Dan 7,3)
- *Panther, Bär, Löwe* (Offb 13,2 – Dan 7,4–6),
- *Maul, das große Dinge redete* (Offb 13,5a – Dan 7,8c.20b),
- *Lästereien* (Offb 13,6 – Dan 7,25a),
- *Kampf gegen die Heiligen* und sie zu *vernichten* (Offb 13,7 – Dan 7,21.25),
- die Zeitperiode *42 Monate = 3½ Zeiten/Jahre* (Offb 13,5b – Dan 7,25b).
- Das *Tier aus dem Meer* in Offb 13,1 ist ein kombiniertes Tier; so ergeben sich die *sieben Häupter* (vier vom Panther Dan 7,6c und drei von den anderen Tieren) und die *zehn Hörner* (vom vierten Tier, Dan 7,7c).

---

<sup>15</sup> Unter <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lutherbibel-2017/bibeltext/>

Hier die Übersicht der verbalen Parallelen (einige Verse und Versteile sind zur besseren Übersicht ausgelassen worden):

### Offenbarung 13:

1 Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern lästerliche Namen.  
2 Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie ein Löwenrachen ...  
3 Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Die ganze Erde wunderte sich über das Tier,  
4 und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich und wer kann mit ihm kämpfen?  
5 Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ihm wurde Macht gegeben, es zu tun 42 Monate lang.  
6 Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel wohnen.  
7 Und ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen.

### Daniel 7

2 Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht ...  
3 Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer ...  
4 Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel ...  
5 ... das zweite, war gleich einem Bären ...  
6 Danach sah ich ... ein anderes Tier, gleich einem Panther ... und das Tier hatte vier Köpfe ...  
7 ... ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte ... Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner.  
8 Als ich aber auf die Hörner Acht gab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor ... Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul; das redete große Dinge ...  
9 Danach hätte ich gerne Genaueres gewusst über ...  
10 ... das andere Horn, das hervorbrach, vor dem drei ausfielen; und es hatte Augen und ein Maul, das große Dinge redete ...  
11 Und ich sah das Horn kämpfen gegen die Heiligen, und es behielt den Sieg über sie ...  
12 Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige ... Nach ihnen aber wird ein anderer aufkommen, der wird ganz anders sein als die vorigen und wird drei Könige stürzen.  
13 Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten vernichten und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern. Sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.

Es ist offensichtlich, dass sehr viele verbale Parallelen vorliegen und Johannes ganz sicher auf die Macht des kleinen Hornes in Daniel 7 angespielt hat.

Beide Mächte sind identisch: das Tier aus dem Meer ist das kleine Horn. Kennen wir das kleine Horn, können wir auch das Tier aus dem Meer sicher identifizieren. Es ist diese Macht aus Daniel 7 gemeint und keine andere.

Und die Identität dieser Macht konnte im Buch Daniel seit dem Hochmittelalter an ihren Merkmalen und dem zeitlichem Auftreten eindeutig bestimmt werden. Erzbischof Eberhard von Salzburg deutete im 13. Jahrhundert als erster das kleine Horn auf das Papsttum; in der Reformationszeit war diese Auslegung verbreitet.

Jeder Ausleger, der heutzutage versäumt, die Anspielung in Offenbarung 13 auf das kleine Horn in Daniel 7 zu entdecken oder bei der Auslegung zu berücksichtigen, ist ganz sicher auf einer falschen Fährte; seine Auslegung ist eindeutig verkehrt.

Mehrere verbale Parallelen sind sehr wichtige Hinweise, wenn es um die Frage geht, ob Johannes auf einen bestimmten alttestamentlichen Text angespielt hat oder nicht. Aber sie allein reichen nicht, wie wir an einem weiteren Beispiel sehen werden.

Untersuchen wir einmal eine Aussage in der ersten Engelsbotschaft in Offb 14,7:

*Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!*

Worauf spielt diese Aussage wohl an? Auf die Begründung des vierten Gebotes. Vergleichen wir also mit 2. Mose 20,11. Welche verbalen Parallelen bestehen?

#### Offenbarung 14,7:

„Fürchtet **Gott** und gibt ihm die Ehre ...  
Und betet an **den, der gemacht hat**  
**Himmel** und **Erde** und **Meer** und  
die Wasserquellen!“

#### 2. Mose 20,11:

Denn in sechs Tagen hat **der HERR**  
**Himmel** und **Erde gemacht** und das **Meer**  
und alles, was darinnen ist,  
und ruhte am siebenten Tage.  
Darum segnete der HERR den Sabbatag  
und heiligte ihn.

Da *Gott* und *der HERR* nicht identisch sind, obwohl sie dieselbe Person bezeichnen, können wir sagen, dass die beiden Verse viereinhalb Wörter gemeinsam haben.

Wir haben es also mit so eindeutigen verbalen Parallelen zu tun, dass wir eine Anspielung für möglich – wenn nicht sogar für wahrscheinlich – halten dürfen.

Aber es gibt noch zwei weitere Texte im AT, die ebenfalls diese verbalen Parallelen zur ersten Engelsbotschaft aufweisen, nämlich Nehemia 9,6 und Psalm 146,6. Wir finden sie allerdings nur mit einem Computersuchprogramm<sup>16</sup> (hier ElbiWin; ich habe das Wort *machen* mit \* als Platzhalter eingegeben, damit das Programm auch andere grammatische Formen wie *machte* finden würde; es gibt sie aber in Kombination mit den anderen Begriffen nicht.)

The screenshot shows a search interface with the following details:

- Stellen bestimmen** (Determine locations) window:
- Quelle** (Source): Lutherbibel 1984 NR 03/07 (selected).
- Suchen** (Search):
  - Suche: **Begriff** (Concept) selected.
  - Begriffsangabe: **Himmel Erde Meer\* \*macht\***
  - Bereichsangabe: **AT**
  - Textarten: **Normal** checked.
- Ziel** (Target): **Anzeigen** (Show).

The search results window shows the following text:

LuNR0307 - 2.Mose 20,11 · 1/3 (±0)

**2.Mose 20,11**  
11 **Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbatag und heiligte ihn.** <sup>a</sup>  
a) 1.Mose 2,2-3

Neh 9,6  
<sup>6</sup> HERR, du bist's allein, du hast **gemacht** den **Himmel** und aller **Himmel Himmel** mit ihrem ganzen Heer, die **Erde** und alles, was darauf ist, die **Meere** und alles, was darinnen ist; du machst alles lebendig und das himmlische Heer betet dich an.

Ps 146,6  
<sup>6</sup> der **Himmel** und **Erde gemacht** hat, das **Meer** und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, /

<sup>16</sup> Im Nestle/Aland *NT Graece* findet man die Stellen in 2 Mo 20, Neh 9 und Ps 146 über den Umweg der zu Offb 14,7b angegebenen Parallelstelle Apg 4,24!. Das Ausrufungszeichen hinter der Stellenangabe bedeutet im *NT Graece*, dass dort weitere Parallelstellen zu Offb 14,7 angegeben sind.

Wir nehmen jetzt das Beispiel aus Psalm 146,6, weil es der schwierigere Text ist. Welche verbalen Parallelen zu Offenbarung 14,7 sind zu entdecken?

**Offenbarung 14,7:**

Fürchtet **Gott** und gibt ihm die Ehre ...

Und betet an den, der **gemacht** hat  
**Himmel** und **Erde** und **Meer** und  
die Wasserquellen!

**Psalm 146,5–6:**

Wohl dem, dessen Hilfe der **Gott** Jakobs ist,  
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN,  
seinen **Gott**,  
der **Himmel** und **Erde** **gemacht** hat,  
das **Meer** und alles, was darinnen ist;  
der Treue hält ewiglich ...

In der griechischen Übersetzung des AT (der *Septuaginta*) stimmt der Teil *der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer* sogar wortwörtlich mit dem in Offb 14,7b überein, und auch das Wort *Gott* wird in beiden Texten verwendet! Die verbalen Parallelen zu Psalm 146,6 sind also stärker als zum vierten Gebot!

Worauf spielt die erste Engelsbotschaft tatsächlich an? Dazu müssen wir weitere Parallelen untersuchen.

Ein zweiter Hinweis auf direkte Anspielungen sind **thematische Parallelen**. Um sie aufzuspüren, müssen wir den Kontext des Verses in der Offenbarung mit dem Kontext der alttestamentlichen Stellen vergleichen.

Suchen wir nun also nach thematischen Parallelen. Welche Themen werden in der ersten Engelsbotschaft in Offb 14,6–7 angesprochen? Das *ewige Evangelium*, also die Erlösung, das *Gericht* und die Schöpfung.

Welche Themen werden in den vier Geboten in 2. Mose 20,2–11 angesprochen?

**Offenbarung 14:**

6 Und ich sah einen andern Engel fliegen  
mitten durch den Himmel,  
der hatte ein ewiges **Evangelium**  
zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen,  
allen Nationen und Stämmen und Sprachen  
und Völkern.  
7 Und er sprach mit großer Stimme:  
„Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre;  
denn die Stunde **seines Gerichts** ist gekommen!  
Und betet an den, der **gemacht hat Himmel**  
**und Erde und Meer** und die Wasserquellen!“

**2. Mose 20**

2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich  
aus Ägyptenland, **aus der Knechtschaft,**  
**geführt** habe.  
3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.  
4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein  
Gleichnis machen ...  
5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich,  
der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott,  
**der die Missetat der Väter heimsucht** ...  
6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausen-  
den, die mich lieben und meine Gebote halten.  
7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes,  
nicht missbrauchen, denn  
**der HERR wird den nicht ungestraft lassen,**  
der seinen Namen missbraucht.  
8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst.  
11 Denn in sechs Tagen hat der HERR **Himmel**  
**und Erde gemacht und das Meer** und alles,  
was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage.  
Darum segnete der HERR den Sabbattag  
und heiligte ihn.



Die Zehn Gebote beginnen mit dem Thema Erlösung aus Knechtschaft (V. 2b), im zweiten und dritten Gebot wird das Thema Gericht Gottes erwähnt (V. 5b.7b), und im vierten Gebot das Thema Schöpfung (V. 11). Es sind dieselben drei Motive, die auch in Offb 14 zur Anbetung Gottes angeführt werden.

Wir haben hier drei thematische Parallelen zwischen den ersten vier Geboten und der ersten Engelsbotschaft. Wollte der Engel darauf absichtlich anspielen?

Wir müssen nun prüfen, welche thematischen Parallelen es zu Psalm 146 gibt.

**Offenbarung 14:**

6 Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges **Evangelium** zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern.  
7 Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde **seines Gerichts** ist gekommen! Und betet an den, der **gemacht hat Himmel und Erde und Meer** und die Wasserquellen!

**Psalm 146:**

5 Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott,  
6 der **Himmel und Erde gemacht hat, das Meer** und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich,  
7 **der Recht schafft** denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset.  
Der HERR **macht die Gefangenen frei** ...

Es sind ebenfalls Schöpfung (V. 6), Gericht (V. 7a: *Recht schafft*) und Erlösung (V. 7: *Gefangene frei machen*) – also dieselben, wie zu den Zehn Geboten.

Damit ist immer noch nicht klar, ob der Autor der Offenbarung auf 2. Mose 20,11 oder auf Psalm 146,6 anspielen wollte. Wie können wir das entscheiden?

Hier kommt nun eine weitere Art von Parallelen ins Spiel: **strukturelle Parallelen**. Eine strukturelle Parallele liegt vor, wenn es mehrere thematische Parallelen gibt und sie in der Offenbarung in etwa der gleichen Anordnung wie im AT vorkommen.

Eine strukturelle Parallele kann auf wenige Absätze beschränkt sein oder auch einen ganzen Teil der Offenbarung umfassen.

Die drei Engelsbotschaften stehen im Kontext von Offb 13 und sind eine Antwort auf die Machenschaften der beiden Tiere *aus dem Meer* und *aus der Erde*. Dieser Kontext enthält eine eindeutige strukturelle Parallele zu den Zehn Geboten:

- Die *Heiligen* (Offb 13,7) sind laut Offb 14,12 diejenigen, die *Gottes Gebote halten* (erwähnt im zweiten Gebot in 2 Mo 20,6b).
- Das *Tier aus dem Meer* lässt sich selbst anbeten – im Widerspruch zum ersten Gebot (Offb 13,4.8; vgl. 2 Mo 20,3.5a).
- Das *Tier aus der Erde* verführt die Menschen – im Widerspruch zum zweiten Gebot – das *Bild des Tieres anzubeten* (Offb 13,14b.15b; vgl. 2 Mo 20,4–5).

**Offenbarung 13–14:**

Die *Heiligen* **halten Gottes Gebote** (13,7; 14,12).  
Das *Meertier* lässt sich **anbeten** (13,4.8; 14,9).  
Das *Landtier* verführt die Menschen, das **Bild des Tieres anzubeten** (13,14–15). **2. Mose 20:**

... die **Gottes Gebote halten** (20,6b)  
Verbot der **Anbetung** anderer Götter (20,3.5a)  
Verbot der **Anbetung von Bildern** (20,4–5a)

Diese thematischen und die strukturelle Parallele fehlen zu Psalm 146. Und zu Nehemia 9,6 gibt thematischen Parallelen nur zu Schöpfung und Anbetung. Dies gibt den Ausschlag zugunsten von 2. Mose 20,11 als Quelle der Anspielung in der ersten Engelsbotschaft.

Dies zeigt, dass Johannes uns mit Sicherheit auf das Sabbatgebot aufmerksam machen wollte, als der erste Engel zur Anbetung des Schöpfers auffordert. Diese Einsicht hat erhebliche Auswirkungen auf die Interpretation von Offb 13 und 14.

Eine strukturelle Parallele ist zusammen mit verbalen und thematischen Parallelen ein sehr deutlicher Hinweis für eine sichere oder wahrscheinliche Anspielung auf das AT.

Das Aufspüren einer direkten Anspielung hat viel mit Wahrscheinlichkeiten zu tun. Zuweilen werden wir uns unsicher bleiben, aber mit einiger Übung können wir ein Gespür dafür bekommen, wo Johannes eine Anspielung beabsichtigt hat.

Jon Paulien gibt in seinem Buch Kriterien für die Einteilung von möglichen Anspielungen an.<sup>17</sup> Hier die Übersicht:

<b>Klassifizierung:</b>	<b>Definition:</b>
sichere Anspielung	starke verbale (mehr als 7 gemeinsame Worte), thematische und strukturelle Parallelen
wahrscheinliche Anspielung	eindeutige verbale (4 bis 7 gemeinsame Worte), thematische und eine strukturelle Parallele oder verbale Parallelen von 4 bis 7 Worten mit thematischen, aber ohne strukturelle Parallele
mögliche Anspielung	wenige verbale (2 oder 3 Worte) und thematische Parallelen
unsichere Anspielung	eine schwache verbale und/oder lediglich eine thematische Parallele

Wenn der Ausleger die Anspielung für sicher oder wahrscheinlich hält, **muss** dieser Abschnitt und sein Kontext bei der Auslegung des betreffenden Abschnittes in der Offenbarung berücksichtigt werden.

Wenn es sich dagegen nur um eine mögliche Anspielung handelt, können der alttestamentliche Text und sein Kontext bei der Interpretation des Offenbarungstextes zwar als unterstützendes Argument verwendet werden, dürfen aber nicht die Grundlage der Interpretation bilden. Unsichere Anspielungen müssen bei der Interpretation ignoriert werden ebenso wie bloße Echos.

Wenn sich die verbalen Parallelen auf einen Begriff wie z. B. *Posaunen* beschränken, handelt es sich lediglich um ein sog. Echo. Johannes hat das Wort in seiner allgemeinen Bedeutung verwendet, ohne an eine bestimmte Stelle im Alten Testament zu denken.

Dieses Prinzip der Bestimmung der Quelle einer Anspielung und der Berücksichtigung deren Kontextes für die Erklärung der Offenbarung **ist das entscheidende Auslegungsprinzip**, wie sich bei der Behandlung der einzelnen Kapitel herausstellen

---

<sup>17</sup> Siehe Paulien, *Die Offenbarung verstehen*, S. 189.

wird. Es wurde bereits 1992 in einem Artikel von Jon Paulien im Buch *Symposium on Revelation* in der „Daniel & Revelation Committee Series“ des Biblical Research Institute der Generalkonferenz für die Auslegung der Offenbarung empfohlen.<sup>18</sup>

Das Aufspüren von Anspielungen erfordert manchmal etwas Arbeit, aber es macht auch richtig Freude, die Anspielungen selbst zu entdecken.

Aber das Beste ist: Dieses Vorgehen führt zum rechten Verständnis der Visionen und Aussagen der Offenbarung, wie kein anderer Ansatz es vermag. Das wird u. a. deutlich werden, wenn man es auf die zweite und dritte Engelsbotschaft anwendet. Dabei wird es für manche Adventisten einige Überraschungen geben.

Und mit dieser Methode kann man auch Auslegungen der Offenbarung verlässlich prüfen. Jede Auslegung einer Vision, bei der es unterlassen wird, die Anspielungen genau zu untersuchen, oder eine Auslegung, die sich auf unsichere Anspielungen oder gar nur auf ein Echo (einen Begriff) gründet, ist sicher eine verkehrte Auslegung.

Noch ein weiteres Prinzip ist wichtig für die Auslegung der Offenbarung.

## 7. Die Anspielungen auf alttestamentliche Aussagen typologisch deuten

Die Anspielungen auf das Alte Testament in der Offenbarung zu erkennen und zu klassifizieren reicht noch nicht aus, um sie in rechter Weise anwenden zu können. Wir müssen auch verstehen, wie wir die Anspielungen auf das AT deuten sollen.

Dabei hilft uns das übrige Neue Testament, denn es enthält viele Bezüge zum Alten Testament, darunter sog. typologische Bezüge. Im Römer- und im 1. Korintherbrief werden sie deutlich.

### Christus in der Typologie

Der **erste Mensch**, **Adam**, ‚wurde zu einer lebendigen Seele‘ [1 Mo 2,7b] der **letzte Adam** zu einem lebendig machenden Geist. (1 Kor 15,45 EB)

In Zusammenhang mit Adam und Jesus gebrauchte Paulus in Römer 5,14 einen speziellen Begriff:

*Dennoch herrschte der Tod von Adam an bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild [typos] dessen, der kommen sollte.*

Adam war ein Bild, ein *Typus* auf Christus, der auf ihn hinweist. Anderen Personen des Alten Testaments waren ebenfalls ein Typus auf Christus: Mose, Josua, David, Salomo und die Hohenpriester.

Das Alte Testament enthält das jeweilige Vorbild – den *Typus*, das Neue zeigt die durch Christus gewirkte Erfüllung, den sog. *Antitypus*.

Es ist nun entscheidend, die Beziehung zwischen Typus und Antitypus zu verstehen. Der wird in Matthäus 12 deutlich, dort in den Versen 5–6 und 40–42:

---

<sup>18</sup> „Eine Auslegung der Symbolik in der Offenbarung“, in: *Symposium über die Offenbarung* (online-Quelle siehe Anm. 2), S. 69–76.



Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen und sind doch ohne Schuld? Ich sage euch aber: **Hier ist Größeres** als der Tempel.

Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.

Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona.

Und siehe, **hier ist mehr als Jona.**

Die Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören.

Und siehe, **hier ist mehr als Salomo.**

In welcher Hinsicht sind der *Tempel*, *Jona* und *Salomo* Vorbilder auf Christus? Die Einrichtungsgegenstände, Opfer und Dienste des Tempels und der Hohenpriester wiesen auf Christus, das *Lamm Gottes*, und seine Erlösung hin, insbesondere auf seinen Hohenpriesterdienst im himmlischen Heiligtum (siehe Hebräerbrief). *Jona* ist in seinen drei Tagen im Bauch des Fisches ein Typus auf Christi Ruhe im Grab. *Salomo* ist ein Typus für die Weisheit von Jesus als Lehrer Israels und ihr Richter.

Welche Beziehung besteht zwischen Typus und Antitypus, Vorbild und Erfüllung? Die Erfüllung im neuen Bund ist stets *größer* (Mt 12,6), sie umfasst *mehr* (V.41b.42b), ist also stets umfassender und herrlicher, als es der Typus im alten Bund war!

Ein Beispiel dafür ist die Verheißung von Landbesitz an Abraham. Gott hatte ihm das Land Kanaan verheißen (siehe 1. Mose 13,14–15; 15,18; 17,8). Doch was schrieb Paulus darüber in Römer 4,13?

*Denn die Verheißung, dass er **der Erbe der Welt** sein solle, ist Abraham oder seinen Nachkommen nicht zuteil geworden durchs Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.*

Das verheißene Land Kanaan ist plötzlich zur ganzen Welt geworden!

Aber nicht nur Personen aus dem AT weisen auf Christus und seinen Dienst hin, sondern auch heilgeschichtliche Ereignisse weisen auf Christi Erlösung hin. Wir lesen davon in 1. Korinther 10,1–6: (*Vorbild = typos*):

*Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind; und alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.*

*Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie wurden in der Wüste erschlagen. Das ist aber geschehen **uns zum Vorbild** [*typos*], damit wir nicht am Bösen unsere Lust haben, wie jene sie hatten.*

Gottes Eingriffe in die Geschichte Israels zu dessen Erlösung weisen auf Christi Handeln zur Erlösung seiner Gemeinde hin. Beispiele dafür sind die Plagen über Ägypten und der Auszug sowie der Fall und die Eroberung Babylons, der die Rückkehr des

Volkes ermöglichte. Wir kommen gleich in der Offenbarung darauf. Zunächst eine Definition eines biblischen Typus.

### **Definition und Richtlinien zum Verhältnis von Typus und Antitypus**

Hans LaRondelle, der 25 Jahre lang Theologie an der Andrews-Universität unterrichtete, hat Adventisten auf die typologischen Beziehungen zwischen dem AT und NT und insbesondere zwischen dem AT und der Offenbarung aufmerksam gemacht und die Grundsätze für die Auslegung dieser Beziehungen erläutert. Er schreibt:

„Ein Typus ist eine von Gott bestimmte Institution, ein historisches Ereignis oder eine geschichtliche Person, die eine Wahrheit, die mit dem Christentum verbunden ist, wirksam vorwegnimmt.“ (C. T. Fritsch) Diese theologische Definition zieht eine klare Grenzlinie zwischen Typologie und Allegorie dahingehend, dass biblische Typen nicht erfunden sind, sondern in Israels Heilsgeschichte wirklich und bedeutungsvoll sind ...

Eine alttestamentliche Institution, Person oder ein Ereignis wird nur im Lichte Christi und seines Bundesvolkes als Antitypus zu einem klaren und verständlichen Typus ...

Es ist die Autorität des Neuen Testaments, die die göttlich vorher bestimmte Verbindung zwischen Typus und Antitypus herstellt und den vorhersagenden Charakter des Typus enthüllt.<sup>19</sup>

LaRondelle weist auch auf die notwendige Eingrenzung biblischer Typen hin:

Hilfreich ist die Unterscheidung zwischen einem Symbol und einem Typus.

„Ein Symbol ist eine Wirklichkeit, die eine moralische Wahrheit lehrt.

Ein Typus ist eine Wirklichkeit, die eine moralische Wahrheit lehrt und eine tatsächliche Verwirklichung dieser Wahrheit vorhersagt.“ (A. B. Davidson)<sup>20</sup>

Wir müssen also genau prüfen, wo wir tatsächlich einen Typus vorliegen haben und wo es sich lediglich um ein Symbol handelt (z.B. *Hure*). LaRondelle mahnt zur Vorsicht:

Es bleibt die Frage, was die Kontrollen in der Festlegung einer biblischen Typologie sind, damit vergebliche Spekulationen und Allegorisierungen vermieden werden. Bernard Ramm betont, dass das Neue Testament seine Typologie auf die großen Wirklichkeiten Christi und seiner Erlösung und die grundlegenden, geistlichen, moralischen Wahrheiten der christlichen Erfahrung konzentriert. Neutestamentliche Typologie beschäftigt sich nicht mit Einzelheiten und Nebensächlichkeiten und lehrt auch keine eins-zu-eins Übereinstimmung oder vollständige Identität zwischen Typus und Antitypus.<sup>21</sup>

Die Entdeckung eines neuen typologischen Musters in der Heiligen Schrift ... muss auf klarer neutestamentlicher Autorität beruhen. Gottes rettende Taten in der Geschichte Israels müssen durch einen neutestamentlichen Schreiber auf die zukünftige Erlösung des Volkes Christi durch klare literarische Anspielungen auf das AT und eine klare Analogie der theologischen Struktur in Bezug auf Israels Heilsgeschichte angewandt werden.<sup>22</sup>

---

<sup>19</sup> Hans LaRondelle, *The Israel of God in Prophecy—Principles of Prophetic Interpretation*, Andrews University Press, Berrien Springs 1983, S. 36f. (zitiert von Paulien auf S. 199f.).

<sup>20</sup> Ebd. S. 47; das Zitat stammt aus A. B. Davidson, *Old Testament Prophecy*, S. 229.

<sup>21</sup> Ebd. S. 48; er bezieht sich auf Bernard Ramm, *Protestant Biblical Interpretation*, S. 229f.

<sup>22</sup> Ebd. S. 48.

## Typologie in den Anspielungen der Offenbarung

Das Prinzip des geistlichen und weltweiten Verständnisses der Anspielungen auf das Alte Testament finden wir in der gesamten Offenbarung.

Laut Sacharja 12,10 werden *die Bürger Jerusalems* den ansehen und um den *klagen, den sie durchbohrt haben*; aber laut Offb 1,7 werden *ihn sehen alle Augen aller Geschlechter auf Erden* und in die Klage einstimmen, von der Sacharja sprach:

### Sacharja 12,10:

Aber über das Haus David und über *die Bürger Jerusalems* will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, *den sie durchbohrt haben*, und sie werden *um ihn klagen*, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen.

### Offenbarung 1,7 (LB 17)

Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die *ihn durchbohrt haben*, und es werden *wehklagen um seinetwillen* alle Stämme der Erde.

Bei Sacharja ging es nur um die *Bürger Jerusalems*, in der Offenbarung aber um *alle Stämme* auf der ganzen *Erde*.

Laut Joel 4,12 soll die letzte Schlacht zwischen Jerusalem und seinen Feinden in dem kleinen *Tal Joschafat*, dem *Tal der Entscheidung* (V. 14) außerhalb Jerusalems stattfinden; aber in Offb 14,15–20, das viele Anspielungen auf Joel 4,12–14 besitzt, ist mit *draußen vor der Stadt* (Jerusalem) ohne Frage die ganze Welt gemeint (*Erde* wird sechsmal erwähnt).

Nehmen wir die ersten drei der sieben letzten Plagen in Offb 16,2–4. Worauf spielt die Schilderung dieser Plagen im AT an? Vergleichen wir einige der Plagen über Ägypten, die in 2. Mose 7,20–21 und 9,10 geschildert werden.

### Offenbarung 16,2–4:

Und der erste [der sieben Engel] ging hin und goss seine Schale aus auf die Erde; und es entstand ein böses und schlimmes *Geschwür an den Menschen*, die das Malzeichen des Tieres hatten und sein Bild anbeteten. Der zweite goss seine Schale aus auf das Meer; und es wurde *zu Blut* wie von einem Toten, und jede lebendige Seele *starb*, alles was im Meer war. Der dritte goss seine Schale aus auf *die Ströme* und die Wasserquellen, und es wurde *zu Blut*.

### 2.Mose 9,10 (EB):

[Mose und Aaron] nahmen den Ofenruß und traten vor den Pharao, und Mose streute ihn gegen den Himmel; so wurde er zu *Geschwüren* von Blasen, die *an den Menschen* und am Vieh aufbrachen.

### 2.Mose 7,20–21:

Mose hob den Stab und schlug ins Wasser, das im Nil war, vor dem Pharao und seinen Großen. Alles Wasser *im Strom* wurde *in Blut* verwandelt. Und die Fische *im Strom* starben ... und es war *Blut* in ganz Ägyptenland.

Wir finden zahlreiche verbalen Parallelen: *Geschwür an den Menschen*, *Meer/Wasser in Blut verwandelt*, *Ströme/Strom*, *lebendige Seelen/Fische starben*.

Zudem gibt es auch mehrere thematischen Parallelen zwischen den Plagen über Ägypten und den sieben letzten Plagen:

- Bestrafung der Unterdrücker des Volkes Gottes,
- Vorbereitung auf die Befreiung des Volkes Gottes,
- Erweis der Oberhoheit des wahren Gottes.

Einige der Plagen über Ägypten sind ein Typus für die letzten Plagen. Doch im Gegensatz zu den Plagen über Ägypten werden die sieben letzten Plagen auf der ganzen Erde fallen. Was damals lokal und begrenzt war, wird am Ende weltweit und universal geschehen.

Die Anwendung dieses Prinzips der typologischen Deutung der Anspielungen auf das Alte Testament hat dazu geführt, dass die weit verbreitete Auslegung der 6. Plage korrigiert wurde. In Offb 16,12 heißt es:

Und der sechste Engel goss aus seine Schale auf den großen Strom Euphrat; und sein Wasser trocknete aus, damit der Weg bereitet würde den Königen vom Aufgang der Sonne.

Uriah Smith und in seiner Folge viele weitere adventistische Ausleger bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus (darunter Ludwig R. Conradi und Hermann Kobs) haben den *Euphrat* als Bezeichnung für das osmanische Türkenreich und später für deren islamische Nachfolgestaaten verstanden (ähnlich wie den Nil als Symbol für Ägypten) und *die Könige vom Aufgang der Sonne* als die Völker Ostasiens, die nach Israel einfallen würden – genauer gesagt nach *Harmagedon* (16,16) – und dort die letzte Entscheidungsschlacht gegen die Völker des Westens in der Ebene von Megiddo (oder in ganz Israel) ausfechten würden.<sup>23</sup>

Andere Ausleger (als erster James White) sahen in dieser Ankündigung eine Anspielung auf den Fall Babylons durch den Perserkönig Kyros den Großen, der das Wasser des Euphrat weit oberhalb der Stadt Babel ableitete, sodass der Wasserspiegel erheblich sank und seine Truppen im hüfttiefen Wasser unter den Stadtmauern eindringen und König Belsazar töten konnten und Babylon in seine Hände fiel.

In der typologischen Auslegung sind der *Euphrat* die Lebensader der *Hure Babylon*, nämlich die *Völker, Scharen und Nationen*, die sie unterstützen (17,15). Das *Austrocknen des Euphrat* versinnbildet das Ende dieser Unterstützung (vgl. 17,16) und dies bereitet den Weg für den wahren *König vom Aufgang der Sonne* – Christus, denn Kyros wird in Jes 45,1 als der *Gesalbte des HERRN* (hebräisch: *der Messias*) bezeichnet, und er kam aus dem Osten (vgl. Jes 41,2). Er ist damit ebenfalls ein Typus auf Christus. (Näheres dazu bei der Behandlung der sieben letzten Plagen.)

---

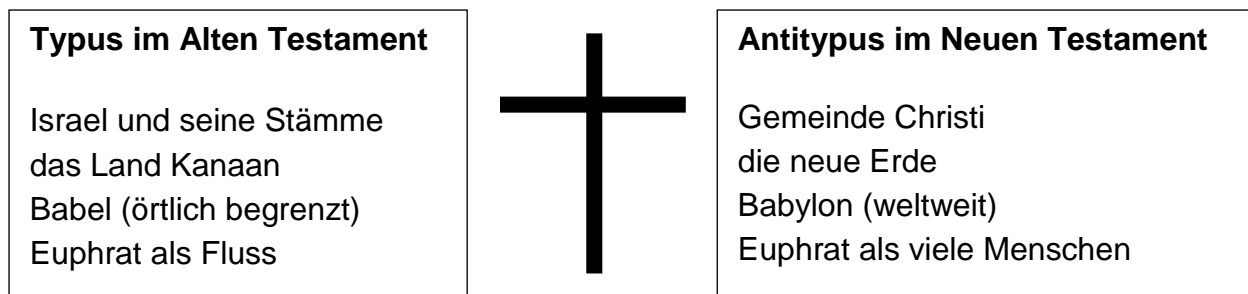
<sup>23</sup> Uriah Smith in *Daniel and Revelation* (zahlreiche Auflagen, auf Deutsch herausgegeben unter dem Titel *Gedanken über Daniel und die Offenbarung* von Pacific Press Publ. Ass, zuletzt eine wegen seiner arianischen Auffassung Gottes revidierte Fassung herausgegeben) Southern Publishing Association, Nashville 1944, dort S. 691–701; Ludwig Richard Conradi in *Der Seher von Patmos* und später in *Prophetischer Ausblick auf Zeit und Ewigkeit* (zahlreiche Auflagen 1904–1922); Hermann Kops in *Gottes Geheimnis offenbart*, Advent-Verlag, Hamburg 1969, S. 262–268. Die Sichtweise von James White wurde von Roy Allan Anderson in *Unfolding the Revelation* vertreten, jedoch ohne auf typologische Bezüge einzugehen (Pacific Press, 1953/1961, rev. Aufl. 1974, dort S. 166–68). In Deutschland haben diese Sichtweise die Prediger G. W. Mandemaker und R. Stahl verbreitet in *Der Versuch einer christozentrischen Auslegung der sechsten und siebten Plage* (als Manuskript vervielfältigt, Berlin 1970).

Hier eine Gegenüberstellung der beiden Auslegungen:

<b>Offenbarung 16,12.16: Wörtliche Auslegung:</b>	<b>Typologische Auslegung:</b>	
<i>der Strom Euphrat</i>	das Volk am Euphrat (Osmanisches Reich u. a.)	viele Völker und Nationen, die <i>Babylon</i> unterstützen
<i>sein Wasser trocknete aus</i>	Ende des Osman. Reiches bzw. seiner Nachfolgestaaten	Ende dieser Unterstützung, Vorbereitung der 7. Plage
<i>Könige vom Aufgang der Sonne</i>	die Völker aus Ostasien (Japaner, später Chinesen)	Christus und seine Engelheerscharen
<i>Ort Harmagedon</i>	Berg/Ebene von Megiddo in Israel	„Berg der Versammlung“ (weltweit)

Ausführlich wird die typologische Sichtweise der sechsten Plage im Buch von Hans LaRondelle *Harmagedon – Ende und neuer Anfang* dargestellt.<sup>24</sup> Sie ist heute unter adventistischen Auslegern unumstritten, also ein gutes Beispiel für die Korrektur einer verkehrten Auslegung.

Die Offenbarung verwendet also die geographischen Begriffe, die mit Israel und seinen Nachbarn zusammenhängen, und sogar Babylon und den Euphrat in einem geistlichen, weltweiten Sinn. Man kann sagen: Der Typus geht durch das Kreuz und ändert damit seine Bedeutung. Einige Beispiele dafür:



Der Schlüssel zum Verständnis dieser Ausdrücke der Offenbarung ist die Beziehung zu Christus. Alle, die auf der Seite des Lammes stehen, werden dem neuen Israel zugeordnet; und alle, die sich in der allerletzten Zeit Gott widersetzen, sind Babylon und der Euphrat.

Dieses Thema ist auch in Kapitel 8 von Pauliens Buch *Die Offenbarung verstehen* dargestellt.<sup>25</sup> Dort sind – wie erwähnt – die wesentlichen Prinzipien zur Auslegung der Offenbarung eingehend und für jedes Gemeindeglied verständlich dargestellt.

<sup>24</sup> Veröffentlicht vom Saatkorn-Verlag, Hamburg, 1991.

<sup>25</sup> In *Symposium über die Offenbarung* wird die Typologie des Heiligtums in der Offenbarung ausführlich von Richard M. Davidson „Heiligtumstypologie“, S. 81–105, behandelt (online-Quelle siehe Anm. 2). Jedoch entsprechen nicht alle angegebenen typologischen Bezüge den genannten Kriterien von Hans LaRondelle und Jon Paulien (über Anspielungen).

Das Buch kann über den Schriftenverwalter einer Gemeinde oder direkt über die Webseite des Advent-Verlages bestellt werden. (Es hat 224 Seiten und kostet 14,80 €, Leserkreismitglieder haben es im Jahr 2012 erhalten.) Die ersten Kapitel behandeln den zeitgeschichtlichen Hintergrund der Offenbarung und ihre Eigenheiten, die Merkmale biblischer Prophezeiungen und ihre Interpretation und allgemeinere Hinweise zum Studium der Bibel. Hier habe ich nicht den Platz, darauf näher einzugehen.

### **Das Projekt „Die Offenbarung DIY“ (Do it yourself)**

In den nächsten Wochen werde ich auf dieser Webseite Erörterungen des Auslegungsansatzes für die jeweiligen Kapitel der Offenbarung veröffentlichen, die in den Studienanleitungen zur Sabbatschule behandelt werden. Es geht nicht darum, eine eigene Vers-für-Vers Auslegung der Offenbarung oder eine neue Studienanleitung zu präsentieren, sondern mir kommt es vielmehr darauf an, Gemeindegliedern die Vorgehensweise zu zeigen, mit denen sie selbst die Bedeutung der Visionen der Offenbarung erkennen und anhand derer sie beurteilen können, ob eine bestimmte Auslegung dem Bibeltext und seinem Kontext entspricht (also wirklich darauf hört, was der Text sagt) und alle Auslegungsprinzipien beachtet oder nicht. Ich werde auch Sackgassen in der Auslegung aufzeigen und einige Erklärungen geben. Die Gemeindeglieder sollen nicht länger von Pastoren oder Evangelisten, Büchern oder Studienanleitungen abhängig sein, die eine fertige Erklärung der Offenbarung präsentieren. Die Offenbarung ist einfacher zu verstehen, als viele meinen (wie sich zeigen wird), wenn wir mit den passenden Auslegungswerkzeugen an sie herangehen.

In der Adventgemeinde Adendorf (bei Lüneburg) werde ich jeden Montag einen Seminarabend halten, in dem der Auslegungsansatz für den jeweiligen Abschnitt in der Offenbarung, der dann in der Sabbatschule behandelt wird, diskutiert wird. Diese Seminarabende werden wie auch die drei Vorträge zur Auslegung der Offenbarung (die ich am 30. Dezember halten werde) gefilmt werden; sie stehen dann am folgenden Tag auf dieser Internetseite zur Verfügung.

### **Die Auslegung der Offenbarung – inzwischen ein Politikum**

Mein seit langem gehegter Plan, ein Buch mit dem Titel *Schlüssel zur Offenbarung* zu veröffentlichen, in dem die Auslegungsansätze für eine jeweilige Visionskette der Offenbarung diskutiert werden, ist in dieser Zeit unversehens in unserer Kirche zu einem gewissen Politikum geworden.

Die Zeitschrift *Adventist Today* hat in einem Online-Artikel enthüllt, dass der Text der Sabbatschul-*Studienanleitung* der *Standard-(Weltfeld-)Ausgabe* in letzter Minute vor der Veröffentlichung an vielen Stellen stark revidiert wurde.<sup>26</sup> Diese Veränderungen betreffen nicht nur die im Artikel angegebenen Beispiele, sondern gehen fast alle in

---

<sup>26</sup> Der Artikel ist nachzulesen unter <https://atoday.org/late-changes-to-sabbath-school-lessons-emphasize-pope-minimize-trinity/>. Die zitierten Beispiele sind aber nicht repräsentativ für die Art der Revisionen. Siehe dazu den späteren Artikel von Ranko Stefanovic in *Adventist Today*, unter <https://atoday.org/dr-ranko-stefanovic-on-the-revelation-sabbath-school-quarterly/> nachzulesen.

dieselbe Richtung: weg von fortschrittlicheren, mehr text- und kontextgemäßen Auslegungen hin zu den traditionellen adventistischen Auslegungen der Offenbarung.

Der Autor des ursprünglichen Manuskripts für die Standardausgabe ist Ranko Stefanovic, einst Doktorand von Jon Paulien,<sup>27</sup> seit 1999 Professor für Neues Testament an der Andrews-Universität und Verfasser des derzeit besten adventistischen Kommentars zur Offenbarung.<sup>28</sup> Er war sehr überrascht über diese Veränderungen in seinem Text und erklärte dazu auf Anfrage: „Die Veränderungen sind nicht lediglich Bearbeitungen von Formulierungen, sondern grundlegende Revisionen – trotz der Tatsache, dass mein Manuskript von zwei Beurteilungskomitees<sup>29</sup> mit geringen Bearbeitungen akzeptiert wurde. Mein ursprüngliches Manuskript stellte die gegenwärtige adventistische Auslegung der Offenbarung dar. Man kann sich nur darüber wundern, warum [die Generalkonferenz] Gelehrte bittet, die Lektionen zu schreiben, und ihnen dann nicht vertraut und den Inhalt in etwas verwandelt, das völlig anders oder entgegengesetzt ist, sogar gegenüber weitgehend akzeptierten Positionen in der Kirche.“<sup>30</sup>

Heikel sind diese Veränderungen insbesondere wegen der Begründung, die die Publikationsleiterin der Sabbatschulabteilung der Generalkonferenz Lea Greve in ihrer E-Mail mit dem veränderten Manuskript an die Verlage und Übersetzer gesandt hat: Es „enthält wesentliche Revisionen, um *die zahlreichen Irrtümer* zu korrigieren, die sich im gesamten Manuskript finden“ (Hervorhebung hinzugefügt).<sup>31</sup> Da ergeben sich einige Fragen: Wieso sind diese angeblichen Irrtümer den Mitgliedern des Beurteilungskomitees nicht vorher aufgefallen? Und wer hat hier entschieden, dass manche Aussagen in den Studienanleitungen „Irrtümer“ seien, die unbedingt korrigiert werden müssen? Und welche Irrtümer sollen unter Adventisten nicht verbreitet werden?

Ich unternehme die Untersuchung der Auslegungsansätze in den Sabbatschul-Studienanleitungen zur Offenbarung dennoch oder gerade deshalb – und zwar vor allem aus folgendem Grund: Mein intensives Studium der Offenbarung – einerseits als Leiter der Kommission „Babylon und Antichrist“ des Norddeutschen Verbandes (1999–2002),<sup>32</sup> andererseits als Autor eines Manuskripts zu einem geplanten Studienbuch des Advent-Verlages zur Offenbarung<sup>33</sup> – hat mich zu der Überzeugung geführt, dass die traditionellen adventistischen kirchengeschichtlichen Auslegungen der Offenbarung

---

<sup>27</sup> Seine Dissertation trägt den Titel „The Background and Meaning of the Sealed Book of Revelation 5“, online: <https://digitalcommons.andrews.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1144&context=dissertations>.

<sup>28</sup> *Revelation of Jesus Christ*, Andrews University Press, Berrien Springs 2002, 2. Ausg. 2009; gekürzte und vereinfachte Ausgabe: *Plain Revelation*, Andrews University Press, 2013.

<sup>29</sup> Gemeint sind der Sabbath School Publications Board, ein Unterausschuss des Verwaltungsausschusses der Generalkonferenz (ADCOM), siehe *Studienanleitung* S. 4 unten. Die etwa zehn Mitglieder des Ausschusses sind gehalten, das vorgelegte Manuskript zweimal durchzusehen, bevor es mit den von ihnen vorgeschlagenen und akzeptierten Veränderungen an die adventistischen Verlage geschickt wird, die dann eine Übersetzung veranlassen und die Studienanleitungen drucken.

<sup>30</sup> Zitiert im erwähnten Artikel von *Adventist Today*.

<sup>31</sup> Zitiert ebenda.

<sup>32</sup> Über die Ergebnisse werde ich bei der Behandlung von Offenbarung 14 berichten.

<sup>33</sup> Das Manuskript konnte ich jedoch nicht fertigstellen, weil nach meiner Anstellung als Buchlektor des Advent-Verlages für die sehr zeitaufwendige Arbeit daran kein Freiraum mehr blieb.



**deren Inhalt verharmlosen und ihm seine Aktualität rauben**, weil Ereignisse, die in der Zukunft stattfinden werden, in die Vergangenheit verlegt werden. Ich befürchte, dass viele Adventisten dann auf diese Ereignisse nicht recht vorbereitet sein werden. Ich bin der Überzeugung: Es ist höchste Zeit, dass eine ernsthafte Diskussion über die traditionelle adventistische Auslegung der Offenbarung in Gang kommt und sich diese Diskussion an sachgemäßen Auslegungsprinzipien orientiert.

In diesem Vorgehen fühle ich mich durch einige Aussagen Ellen Whites ermutigt.

### **Aussagen von Ellen G. White zum Offenbarungsstudium**

Ellen White hat häufig zum genaueren Studium der Offenbarung aufgefordert. Ich zitiere sie hier bewusst ausführlich und nicht nur einige Sätze aus dem Zusammenhang gerissen. (Die Hervorhebungen in kursiver Schrift stammen von mir.)

Das Buch Offenbarung beginnt mit der Aufforderung an uns, die in ihr enthaltene Unterweisung zu verstehen: „Glückselig, der liest und die hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist! Denn die Zeit ist nahe.“ (Offb 1,3) Wenn wir als Volk Gottes verstehen, was dieses Buch für uns bedeutet, würden wir unter uns eine große Erweckung erleben. *Wir verstehen nicht völlig die Lektionen, die es uns lehrt, trotz der Aufforderung an uns, sie zu untersuchen und zu studieren.*<sup>34</sup>

In der Vergangenheit haben Geistliche Daniel und Offenbarung zu versiegelten Büchern erklärt, und die Gläubigen haben sich davon abgewandt. Den Vorhang, dessen anscheinendes Geheimnis viele davon abgehalten hat, ihn zu heben, hat Gottes eigene Hand von diesen Teilen seines Wortes zurückgezogen. Gerade der Name „Offenbarung“ widerspricht der Aussage, dass sie ein versiegeltes Buch ist. Offenbarung bedeutet, dass etwas Wichtiges enthüllt wird. *Die Wahrheiten dieses Buches sind an jene gerichtet, die in diesen letzten Tagen leben.* Wir stehen mit aufgedecktem Angesicht an der heiligen Stätte vor göttlichen Dingen. Wir sollen nicht draußen stehen, sondern eintreten – nicht mit leichtfertigen, ehrfurchtslosen Gedanken, nicht mit stürmischen Schritten, sondern mit Respekt und Ehrfurcht. *Wir nähern uns der Zeit, in der sich die Prophezeiungen der Offenbarung erfüllen werden.* [Offb 1,1-3 zitiert]

*Dieses Buch erfordert genaues Studium unter Gebet, damit es nicht gemäß den Vorstellungen von Menschen interpretiert wird und dem heiligen Wort Gottes, das mit seinen Symbolen uns so viel bedeutet, eine falsche Bedeutung gegeben wird.* Es gibt so viel, das wir ganz sicher verstehen müssen, damit wir unser Verhalten so einrichten, dass wir nichts von den Plagen empfangen, die über diese Welt kommen werden.

In der Offenbarung werden die tiefen Dinge Gottes dargestellt. Jene, dessen Herz Gott ganz hingegeben ist, werden herangeführt, um kostbare Edelsteine durch das Teleskop des Glaubens zu erkennen. Und wenn wir die Wahrheit in die Praxis umsetzen, werden der Seele noch tiefere Geheimnisse aufgeprägt. Wer so geehrt wurde, soll anderen weitergeben, was er selbst empfangen hat. Und indem sie das tun, werden Engel die Herzen beeindrucken ...

---

<sup>34</sup> Brief 157, 1902 (an die Direktoren der Los Angeles County Medical Missionary and Benevolent Association, 13. Oktober 1902), veröffentlicht in *Manuskript Releases*, Bd. 4, S. 287; zitiert in *Testimonies to Ministers and Gospel Workers*, p. 113.



*Niemand sollte denken, dass es keinen Sinn macht, dieses Buch mit einem tiefen, ernststen und intensivsten Verlangen zu studieren, um die Bedeutung der darin enthaltenen Wahrheiten zu erkennen, nur weil sie nicht die Bedeutung jedes einzelnen Symbols in der Offenbarung erklären können. Der Eine, der diese Geheimnisse Johannes offenbart hat, kann und wird dem eifrigen Wahrheitsforscher ein Vorgeschmack der himmlischen Dinge geben, die er später erfahren wird. Reiche Segnungen wird der erfahren, der die Worte der Weissagung liest und hört und bewahrt, was in ihr geschrieben ist ...*

*Wenn die Bücher Daniel Offenbarung besser verstanden werden, werden die Gläubigen eine völlig andere religiöse Erfahrung haben. Sie werden solche Einblicke in die offenen Türen des Himmels erhalten, dass das Herz und der Verstand über den Charakter beeindruckt wird, den alle entwickeln müssen, um die Segnungen zu erfahren, die der Lohn derer ist, die ein reines Herz haben. Der Herr wird alle segnen, die demütig und sanftmütig das zu verstehen versuchen, was in der Offenbarung enthüllt wird. Dieses Buch enthält so viel, das von Unsterblichkeit handelt und voller Herrlichkeit ist, dass alle, die es lesen und ernsthaft erforschen, den Segen für jene empfangen, „die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist“ (Offb 1,3).*

*Etwas wird ganz bestimmt vom Studium der Offenbarung verstanden werden: Dass die Verbindung zwischen Gott und seinem Volk eng und eindeutig ist. [Offb 1,4–6 zitiert]<sup>35</sup>*

Ellen White ermutigt uns auch, traditionellen Ansichten infrage zu stellen und sie zu überprüfen, weil sie – sofern sie richtig sind – nichts zu befürchten haben und sich bestätigen werden. Sind sie andererseits verkehrt, dann ist es besser, heute darauf aufmerksam zu werden und nicht irgendwann in der Zukunft, wenn es vielleicht zu spät sein wird. Sie schrieb dazu:

*Niemand hat eine Entschuldigung, falls er die Ansicht vertritt, dass keine weiteren Wahrheiten mehr offenbart werden und alle unsere Auslegungen der Bibel ohne Irrtum sind. Die Tatsache, dass gewisse Lehren von Gemeindegliedern seit vielen Jahren als Wahrheit angesehen werden, ist kein Beweis dafür, dass unsere Ansichten unfehlbar sind. Das Alter wird keinen Irrtum in Wahrheit verwandeln, und die Wahrheit kann es sich leisten, fair zu sein. Keine wahre Lehre wird irgendetwas durch genaue Untersuchung verlieren.<sup>36</sup>*

Ich denke, dass dies auch für die Auslegung der Offenbarung gilt. Ellen Whites Aussagen sind eine große Ermutigung, die Offenbarung ernsthaft neu und mit einem offenen Geist zu studieren.

In meinen Erörterungen der Auslegung der Visionen der Offenbarung werde ich auch relevante Aussagen von Ellen White einbeziehen. Jon Paulien beschäftigt sich auch mit der Frage, wie man ihre Aussagen über die Offenbarung interpretieren sollte. Lies bitte auch das nach.<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> Brief 27. Januar 1900 an F. E. Belden (Brief 16, 1900), veröffentlicht in *Manuskript Releases*, Bd. 18, S. 22–24, teilweise zitiert in *Testimonies to Ministers*, S. 113f.

<sup>36</sup> *Advent Review and Sabbath Herald*, 20. Dezember 1892; zitiert in *Counsels to Writers and Editors*, S. 35.

<sup>37</sup> Siehe *Die Offenbarung verstehen*, S. 107–14, oder ausführlicher in seinem Artikel „Wie bei der Bibelauslegung die Schriften von Ellen G. White zu gebrauchen sind“, in *Symposium über die Offenbarung*, S. 131–38 (online-Quelle siehe Anm. 2).

© Werner E. Lange

Früherer Pastor und Buchlektor des Advent-Verlages

Reaktionen auf meine Ausarbeitungen sind erwünscht und willkommen. Sie können auf der Webseite unter Kommentare veröffentlicht oder auch direkt an mich gerichtet werden ([lektorat-wernerlange@t-online.de](mailto:lektorat-wernerlange@t-online.de)).

Ebenso erwünscht ist es, meine Ausarbeitungen zu verbreiten bzw. diese Webseite unter Gemeindegliedern bekanntzumachen.

Wer diesen Vortrag in seiner Gemeinde selbst halten möchte, dem stelle ich gern mein WORD-Manuskript und die Präsentation zur Verfügung. Das gilt auch für die Manuskripte und Präsentationen der künftigen Seminarabende.

Dieser Vortrag wird (um den letzten Teil gekürzt) in drei Teilen (der erste enthält die Hinweise zur Interpretation der Offenbarung in ihrer Einleitung) ab 31. Dezember als Video auf dieser Webseite zur Verfügung stehen.

Auch die Seminarabende zum Thema der jeweiligen wöchentlichen Sabbatschullektion werden jeweils dienstags auf die Webseite gestellt. Eine Zusammenfassung des Inhalts der Seminarabende steht bereits jeweils freitags vor Beginn des Studiums in der *Studienanleitung* bzw. dem *Studienheft zur Bibel* auf der Webseite zur Verfügung.

Link: <https://1drv.ms/f/s!Agfvhk0oak34jZBoDxAbbPJKmCC2JQ>

